Cicero, De finibus bonorum et malorum 2, 57 – 59: Kritik an Epikur

*Das Gute wird nicht aus dem Gedanken an den Nutzen getan, sondern weil eine Stimme der Natur und das Pflichtgefühl es befehlen.*

## Kommentar und Einführung in den Text

Im ersten Buch von De finibus bonorum et malorum lässt Cicero den Epikureer Torquatus zu Wort kommen. Das zweite Buch ist einer Kritik an Epikur gewidmet.

In seiner Antwort auf die Rede des Epikureers Torquatus (vgl. [De finibus 1, 42](https://www.schule-bw.de/resolveuid/3aea476e0b534be19a077924bf2cef8a) und [De finibus 1, 43](https://www.schule-bw.de/resolveuid/f2903d6ce61544e5bbd5fe1cc1fe1467)) betont Cicero im hier wiedergegebenen Kapitel, dass die Orientierung an der Lust in bestimmten Situationen in die Irre führt: dann nämlich, wenn es niemanden gibt, der den Handelnden (in moralisch zweifelhaften Situationen) beobachten kann. In solchen Situationen kann man nämlich annehmen, dass die Tat ohne Strafe oder Tadel bleiben wird. Cicero erläutert das an verschiedenen Beispielen; ein mehrfach variiertes Beispiel ist das von dem Sterbenden, der einem einsamen Zeugen aufträgt, sein Erbe einem Nachkommen zu übergeben. Der Ehrenmann, so Cicero, wird hier das Erbe übergeben, auch wenn er mehr Nutzen davon hätte, es sich selbst widerrechtlich – aber von anderen unbemerkt – anzueignen.

Als Jurist kannte Cicero eine besonders schwierige Situation aus der Praxis: Das Vokonische Gesetz bestimmte, dass eine Frau nicht als Universalerbin eingesetzt werden konnte. Ein Ehemann, der seine Frau als Erbin einsetzen wollte, musste daher das Erbe einem Freund anvertrauen und hoffen, dass dieser das Erbe wirklich nach seinem Tod an die Ehefrau weitergibt. Auf eine solche Situation spielt Cicero in dem ersten Beispiel des Textes an.

## Über den Text

Grammatikthemen: Periodenbau, [Accusativus cum infinitivo (AcI)](https://www.schule-bw.de/resolveuid/e65fa2434a4342ec9a3c108a46338b56).

Der Text wurde vereinfacht. Den Originaltext findet man bei der Online-Bibliothek [PHI Latin Texts](https://latin.packhum.org/loc/474/48/40/305-328@1#40).

| Text | Übersetzungshilfen |
| --- | --- |
| 2, 57  Quam multa vero iniuste fieri possunt, quae nemo possit reprehendere! | vērō: aber |
| 2, 58  Si te amicus tuus moriens rogaverit, ut hereditatem reddas suae filiae, nec usquam id scripserit nec cuiquam dixerit, quid facies? | hērēditās, hērēditātis, f.: das Erbe  reddere, reddō, reddidī, redditum: aushändigen, geben, zurückgeben  usquam bzw. quisquam: in Verbindung mit einer Verneinung (hier ist die Verneinung nec) bedeutet usquam „nirgends“ bzw. quisquam „niemand“; nec umquam … nec cuiquam daher: aber nirgends … und niemandem |
| Tu quidem reddes;  ipse Epicurus fortasse redderet, ut Sextus Peducaeus,[[1]](#footnote-1) Sex. f., is qui filium reliquit effigiem et humanitatis et probitatis suae, cum doctus, tum omnium vir optimus et iustissimus. | Sex. f.: der Sohn des Sextus  effigiēs, effigiēī, f.: das Bild, das Sinnbild. Hier in übertragenem Sinne gemeint: Sextus Peducaeus (der Sohn, der zur Zeit der Niederschrift von De finibus noch lebte) ist ein Sinnbild der Menschlichkeit und des Anstands seines verstorbenen Vaters, der diese Eigenschaften an den Sohn (hunc nostrum ... filium) *weitergab*. Effigiem hat die Funktion eines Prädikativums: „als Sinnbild“.  cum doctus, tum...: sowohl gelehrt als auch insbesondere...  probitās, probitātis, f.: der Anstand, die Ehrlichkeit (Substantivierung zu probus: anständig) |
| Nemo enim scivit eum rogatum esse a Caio Plotio Nursiono[[2]](#footnote-2), equite Romano splendido, et tamen ultro ad mulierem venit eique nihil opinanti viri mandatum exposuit hereditatemque reddidit. | ultrō: freiwillig  opinari: ahnen  expōnere: darlegen, eröffnen;  mandatum exponere: hier den letzten Willen eröffnen. |

Der folgende Absatz wurde stark verändert. Original bei der Online-Bibliothek [PHI Latin Texts](https://latin.packhum.org/loc/474/48/40/932-961@1#40).

|  |  |
| --- | --- |
|  |  |
| Tu idem certe fecisses!  Ipsi enim vos,  qui omnia ad vestrum commodum et, ut ipsi dicitis, ad voluptatem referatis,  tamen ea facitis,  e quibus apparet vos non voluptatem , sed officium sequi, plusque rectam naturam quam rationem pravam valere. | ipsī vos: gemeint sind die Epikureer  referre, referō, rettulī, relātum (ad): (eine Sache auf eine andere) beziehen  ratio prava  pravus: falsch, verzerrt, verkehrt  ratio prava: die verkehrte Theorie |
| Nonne eo intellegis maiorem vim esse naturae? | eo (Abl. Sg. zu id): daraus |
| 2, 59 Si scieris, inquit Carneades, aspidem occulte latere uspiam, et velle aliquem imprudentem super eam assidere, cuius mors tibi emolumentum futura sit, improbe feceris, nisi monueris ne assidat, sed inpunite tamen.  Quis enim coarguere possit te scisse? | Carneadēs: Karneades, griechischer Philosoph  aspis, aspidis, f.: die Viper  uspiam: irgendwo  imprudēns: ahnungslos, unvorsichtig  assidere (super): sich *auf* etwas setzen  scisse: Inf. Perfekt Aktiv zu scire  coarguere: vorwerfen |
| Sed nimis multa.  Perspicuum est enim, nisi aequitas, fides, iustitia proficiscantur a natura, et si omnia haec ad utilitatem referantur, virum bonum non posse reperiri. | perspicuus: offensichtlich  aequitās, aequititātis, f.: die Gerechtigkeit  proficīscī a/ab: entstehen aus  ad utilitātem referrī: sich vom Nutzen ableiten lassen  reperīre: finden |

Anzahl der Wörter des Textauszugs De finibus 2, 57 – 59: ca. 200 Wörter

URL dieses Arbeitsblattes:

<https://www.schule-bw.de/faecher-und-schularten/sprachen-und-literatur/latein/texte-und-medien/cicero-philosophie/cicero-de-finibus-bonorum-et-malorum/de-finibus-2-57.html>

1. Sextus Peducaeus: Sextus Paeducaeus, der Sohn des Sextus. Sex. Peducaeus (Vater; gest. um 49 v.Chr.) war als Quaestor mit Cicero in Lilybaeum. Cicero erwähnt ihn öfters als Beispiel für ein tugendhaftes Leben. Sein Sohn mit gleichem Namen war mit Cicero befreundet (darum schreibt Cicero „noster“: mein Freund). Sex. Peducaeus (Vater) war von dem Ritter (eques) Caius Plotius Nursinus, über den nichts weiter bekannt ist, als Erbe eingesetzt worden, weil Plotius seine Frau nicht als Erbin einsetzen konnte (siehe die Erläuterung zum vorangehenden Satz). Peducaeus gab aber das Erbe, Plotius' Wunsch entsprechend, an Plotius' Frau weiter. Im Hintergrund steht das Vokonische Gesetz (siehe die Einleitung zu diesem Text) [↑](#footnote-ref-1)
2. Caius Plotius Nursinus war der Ritter, der seine Frau als Erbin eingesetzt hatte (siehe den Kommentar zu Peducaeus). Plotius hatte seinen Freund Peducaeus gebeten, das Erbe an seine (Plotius') Frau weiterzugeben. [↑](#footnote-ref-2)